

Mitteilungen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **128 (1962)**

Heft 8

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gefechtsübungen, bei denen ab und zu Befehlsgebrüll und Wimpelwinken mit dem Prädikat «Temperament» verwechselt und als wesentliches Kriterium moderner «Führerpersönlichkeit» gewertet werden. Gerade an den nach wie vor gültigen äußeren Formen der Disziplin aber kann der Offizier – und ganz speziell der junge Zugführer – Eigenschaften in sich selber fördern, die nach unserm Dafürhalten nur die wenigsten Menschen von Natur aus in reichem Maße besitzen. Jene Gerüchte nämlich, wonach neuerdings im Zeitalter der verschwundenen Hosennaht (oder, positiv ausgedrückt: im Zeitalter des Kampfanzuges und des Sturmgewehres) die Auslese der jungen Offiziere so vollendet funktioniert, daß nur Zugführer mit völlig abgerundeter «Führerpersönlichkeit» und einem für ihre spätere Tätigkeit genügenden Reservoir an militärischer Autorität ausgerüstet die Offizierschulen verlassen, müssen leider auch noch fünfzig Jahre nach den Kaisermanövern ins Reich der Fabel und der selbstgefälligen Überheblichkeit verwiesen werden. Heute wie ehemals muß sich ein Vorgesetzter weiterentwickeln und abhärten, körperlich, geistig und – vielleicht mehr denn je – auch seelisch.

Zugegeben: Es wäre äußerst bequem, sämtliche «Polizeifunk-

tionen» (und darunter fällt auch das Durchsetzen militärischer Formen, wie man kürzlich mit Erstaunen an dieser Stelle lesen konnte) der Heerespolizei oder einer anderen Institution zu überbinden. So könnten nämlich die Herren Offiziere am Weekend wie weiland der gute Vogel Strauß mit dem Kopf im Asphalt durch die Bahnhofshallen und die übrigen Stätten, an denen sich Verstöße gegen die Disziplin offenbar abzuwickeln pflegen, an Leib und Seele ungerufen dem häuslichen Herd zustreben. Es ist aber eine andere Frage, ob damit der «Führerpersönlichkeit» unserer Vorgesetzten in Tat und Wahrheit gedient wäre...

Es sei deshalb nochmals betont, daß bei der Diskussion über den Sinn und den Wert militärischer Formen vor allem auch jenen subjektiven Werten Rechnung getragen werden muß, die das Durchsetzen äußerer Formen vom Vorgesetzten verlangen.

Vor diesem Hintergrund betrachtet, scheint uns die Feststellung berechtigt, daß zwar eine Modernisierung der äußeren Formen durchaus denkbar ist, daß sie aber unvergleichlich weniger Erfolg im Kampf gegen Formfehler und Verstöße verspricht als eine Änderung der Einstellung, eine bessere Einsicht in Wert und Sinn militärischer Formen.

MITTEILUNGEN

Sitzung des Zentralvorstandes SOG vom 29./30. Juni 1962

Die Sommersitzung des Zentralvorstandes befaßte sich zunächst mit der bundesrätlichen Botschaft über die Ausbildung der Offiziere vom 19. April 1962. In einem interessanten und eingehenden Referat legte der Ausbildungschef die Geschichte und die gegenwärtigen Verhältnisse der Offiziersausbildung dar, die jeweils weitgehend vom Stand und von der Tätigkeit des Instruktionskorps abhängig sind. Obschon neue, zusätzliche Kräfte nach wie vor sehr willkommen sind – die Offiziersgesellschaften sind eingeladen, ihren werbenden Einfluß geltend zu machen –, ist es in den letzten Jahren gelungen, das Instruktionskorps an Offizieren, vor allem aber an Unteroffizieren auf eine breitere Grundlage zu stellen. Im Zuge der Einführung der TO 61 gilt es, die Ausbildung zum Offizier den neuen Bedürfnissen anzupassen. Abgesehen von einer notwendigen, jedoch nicht ins Gewicht fallenden Verlängerung der Ausbildungszeiten, sieht die Neuordnung vor, jedem angehenden Offizier in einem ersten Teil eine *Grundausbildung*, die im wesentlichen für die Offiziere aller Waffengattungen gleich sein soll, und in einem zweiten Teil die eigentliche Spezialausbildung zu vermitteln. Die Zentralschulen sollen nach 3 Typen kombattante Truppen, Führungsgehilfen und Offiziere der rückwärtigen Dienste durchgeführt werden. Spezialfragen, wie das Abverdienen als Unteroffizier, die Ausbildung der Feldprediger, haben ebenfalls eine Neuregelung erfahren.

Nach eingehender Diskussion stellte sich der Zentralvorstand einmütig hinter die Vorschläge der bundesrätlichen Botschaft, die einen entscheidenden Fortschritt in der Ausbildung zum schweizerischen Milizoffizier bringt. Der Zentralvorstand hofft, daß die Eidgenössischen Räte dem diesbezüglichen Bundesbeschluß ohne Abstriche zustimmen werden.

Im weitem befaßte sich der Zentralvorstand mit den konkreten Maßnahmen auf dem Gebiete der subversiven Kriegsführung, die von der SOG und den ihr angeschlossenen Gesellschaften zu ergreifen sind. Auf Antrag der Spezialkommission SOG stimmte der Zentralvorstand einem Arbeitsprogramm zu, über das die Mitgliedsektionen anläßlich einer außerordentlichen und erweiterten Präsidentenkonferenz im Herbst 1962 orientiert werden. Im Hinblick auf die zweite Atominitiative soll die Spezialkommission SOG ergänzt werden und unverzüglich ihre Arbeit aufnehmen.

Die Eingabe der SOG betreffend Schieß- und Übungsplätze führte zu einer ersten Aussprache mit dem Herrn Ausbildungschef und seinen Mitarbeitern. Der Zentralvorstand SOG ist nach wie vor der Meinung, daß die Zeit drängt, und er erwartet, daß diesen Fragen weiterhin größte Aufmerksamkeit geschenkt werde, damit die angebahnten Verhandlungen bald erfolgreich abgeschlossen werden können.

Schließlich stimmte der Zentralvorstand einmütig der Aufnahme der neugegründeten «Gesellschaft der Offiziere des Territorial-Dienstes» als Mitgliedsektion und Fachoffiziersgesellschaft der SOG zu; er heißt die neue Gesellschaft im Kreise der SOG herzlich willkommen.

Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Zur militärischen Verteidigung unseres Landes gehört nicht nur die an der Front kämpfende Feldarmee, sondern auch der das Inland bewachende und betreuende Territorialdienst. Die Armee soll ihren Kampf möglichst ungehemmt von den verschiedenen sie behindernden Faktoren führen können. Solche «Hemmschuhe» sind:

- Schutz der Zivilbevölkerung und Rücksicht auf ihre Bedürfnisse,
- Sabotageakte einer fünften Kolonne,
- Aufrechterhaltung des Verkehrs und der Verbindungen im Landesinnern,
- Versorgung von Internierten und Kriegsgefangenen,
- Durchführung allfälliger Evakuationen,
- Unbrauchbarmachung von Vorräten und Einrichtungen, welche dem Gegner nützen können, usw.

Solche und noch weitere Aufgaben fallen dem Territorialdienst zu. Ohne diesen wichtigen, aber wenig bekannten, weil in Friedenszeiten nicht in Erscheinung tretenden Dienstzweig müßte die Armee allzu große Teile ihrer Kampftruppen für solche Aufgaben blockieren.

In Friedenszeiten spielt sich die Vorbereitungs- und Übungstätigkeit des Territorialdienstes hauptsächlich in den territorialen Stäben ab. Es ist wichtig, daß aber auch auf diesem Gebiet eine rege außerdienstliche Tätigkeit ausgeübt werden kann. Zu diesem Zwecke wurde am 16. Juni 1962 in Zürich unter dem Beisein des Stabschefs der Untergruppe Rückwärtiges und Territorialdienst, Oberstdivisionär Schenk, und des Chefs der Abteilung Territorialdienst und Luftschutztruppen, Oberstbrigadier Folletête, eine *Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes* gegründet. Da der Territorialdienst die Verbindung zwischen Feldarmee und Bevölkerung sichert, ist das Mitwirken einer großen Zahl von Milizoffizieren an der Bearbeitung der mannigfachen territorialdienstlichen Probleme sehr begrüßenswert. Die neue Gesellschaft ist seither als Sektion der Schweizerischen Offiziersgesellschaft aufgenommen worden. In enger Verbindung mit ihr stehen die beiden ebenfalls auf «territorialem» Gebiete tätigen Gesellschaften der Luftschutzoffiziere und der Wehrwirtschaftsoffiziere.

V.G.

Zentralkurs der Schweizerischen Offiziersgesellschaft für Übungsleiter

Am 6./7. Oktober 1962 führt die SOG in Fribourg, Kaserne La Poya, einen Zentralkurs durch, in dem die Kursteilnehmer als Übungsleiter für die Durchführung von Kursen in ihren Offiziersgesellschaften ausgebildet werden.

Die Ausbildung erfolgt für zwei Arbeitsgebiete:

- Übermittlungsdienst und Truppennachrichtendienst.
- Verschiebungen und Transporte, Munitionsdienst.

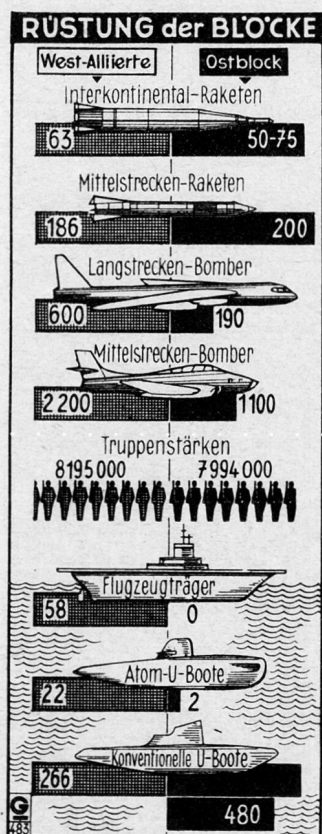
Die Sektionen besitzen die detaillierten Unterlagen.

Anmeldetermin: 8. September 1962.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Rüstungsstand des West- und des Ostblockes

Das «Londoner Institut für strategische Studien», das alljährlich fundierte Schätzungen der militärischen Kräfteverhältnisse gibt, hat auch für 1962 seine Inventur der Rüstungsarsenale gemacht. Sie führt zu einer bemerkenswerten Berichtigung des bisherigen Bildes einer «drückenden Überlegenheit an sowjetischen Fernraketen». Unter anderem geht aus der Untersuchung hervor, daß die USA ihre Schwergewichte anders gelagert haben als die Sowjetunion. Unter allen Vergleichszahlen der militärischen Stärke ist die des gesamten Mannschaftsbestandes mit jeweils rund 8 Millionen für West und Ost am wenigsten aussagekräftig; zu groß sind hier die Unterschiede der Ausrüstung, der Ausbildung, der verfügbaren Reserven und der geographischen Verteilung. PR



Rüstungsstand des West- und Ostblocks

NATO

Der französische Staatspräsident de Gaulle soll sich, wie am 10. Juli aus höchsten militärischen Kreisen der NATO verlautete, nun damit einverstanden erklärt haben, daß die der NATO unterstellten französischen Luftwaffen-Einheiten im Ernstfall mit amerikanischen Atombomben ausgerüstet und nach der militärischen Planung der NATO eingesetzt würden. Doch weigerte sich de Gaulle nach wie vor, den USA ein pauschales Einverständnis zur Stationierung amerikanischer Atombomber auf französischen Flugplätzen zu geben, solange er kein Mitspracherecht über die Verwendung dieser amerikanischen Atomwaffen habe. Nach Auffassung hoher NATO-Generäle stellt die neue Entscheidung

de Gaulles trotzdem den ersten Schritt zu der seit langem angestrebten Kommandointegration in den Luftwaffen der NATO dar. Von den fünf Jagdbomber-Geschwadern, die Frankreich der NATO unterstellt, sind vier in Frankreich und nur eines ist in Westdeutschland stationiert.

Westdeutschland

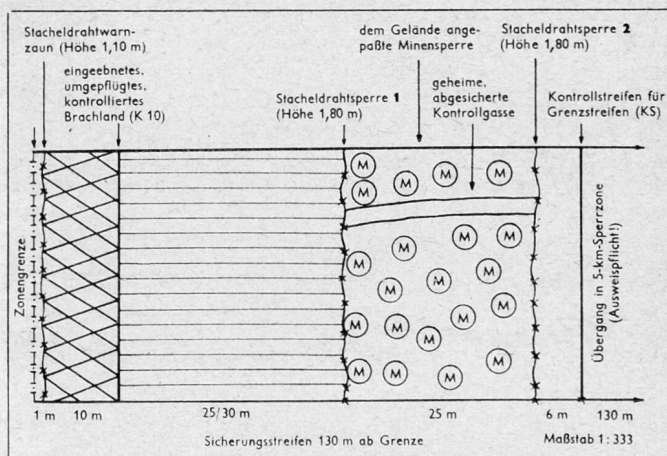
Vom 7. Juli bis Ende des Monats weilte ein deutscher Hochgebirgszug, bestehend aus zwei Offizieren, fünf Unteroffizieren und zwanzig Gebirgsjägern zur gemeinsamen Ausbildung mit französischen Alpenjägern in der französischen Hochgebirgsschule in Chamonix. Wie alle Hochgebirgszüge der westdeutschen Gebirgsjägerbataillone bestand auch der Ausbildungszug in Chamonix ausschließlich aus Freiwilligen. Die Zug- und Gruppenführer dieser Züge sind patentierte Bergführer.

Auf dem Fliegerwaffenplatz Nörvenich wurde das neue Jagdgeschwader 31 «Oskar Böcke» der westdeutschen Luftwaffe in Dienst gestellt. Das Geschwader ist mit 42 Düsenjägern des Typs F-104 G «Starfighter» ausgerüstet, die doppelte Schallgeschwindigkeit erreichen und als die modernsten Jagdflugzeuge der westdeutschen Luftwaffe gelten.

Das System der Sperriegel an der deutschen Zonengrenze

Vom Sommer 1961 an wurde die schon eingeleitete pioniermäßige Sperrung der Zonengrenze mit größtem Einsatz verstärkt. Der 5 km breite Grenzstreifen hat, beziehungsweise erhält die aus der Skizze ersichtlichen Sperren. An den 130-m-Streifen schließt sich der 500-m-Schutzstreifen an, wo nur niedrigwachsende Früchte angebaut werden dürfen. Der 500-m-Schutzstreifen geht in die 5-km-Sperrzone über, die nur mit besonderem Ausweis betreten werden darf. An der Zonengrenze werden auch vermehrt Signalgeräte mit Schußwaffencharakter und elektrische Signalgeräte eingebaut. Das erstere wird am häufigsten verwendet. Es wird in Kopfhöhe an Pfählen angebracht und mit Leuchtmunition geladen. Werden gespannte Drähte berührt, löst sich der Schuß. Wird ein Draht der elektrischen Signalgeräte zerissen, leuchtet eine Lampe auf, und lautes Pfeifen ertönt («Soldat und Technik» 6/1962). PR

Sicherung der Zonengrenze.



Das System der Sperriegel an der deutschen Zonengrenze

Steigende Freiwilligenzahlen der deutschen Bundeswehr

Die Zahl der Bewerbungen von ungedienten Freiwilligen für die Laufbahnen der Unteroffiziere und Mannschaften innerhalb der Bundeswehr ist in den vergangenen Monaten auf mehr als das Doppelte im